

## **Unter dem Gewerkschaftsbanner : Ein kleiner Ausstellungsführer**

Sie haben sie am 1. Mai auf der Strasse gesehen, auf den Rednerbühnen an Kongressen: Gewerkschaftsfahnen sind seit 150 Jahren Zeichen der Identifikation und der Bekräftigung. Ihre gemalten oder gestickten Parolen verkünden, dass Einigkeit stark macht, ihre Symbole zeugen von Arbeitsstolz und Solidarität. Die ausgestellten Fahnen stehen für die Werte und die Hoffnungen der Arbeiterbewegung. Sie sind auch ein Zeugnis einer vergangenen Zeit: heute haben Spruchbänder, Mützen und Hunderte von Fähnchen ihren Platz. Die von der Gewerkschaft Unia zusammengetragene Sammlung widerspiegelt mehr als ein Jahrhundert von Arbeiterkämpfen. Nachdem die Sammlung dem Waadtländer Staatsarchiv übergeben, anschliessend vom Museum für Archäologie und Geschichte restauriert worden war, entstand nun in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung (Association pour l'étude de l'histoire du mouvement ouvrier, AEHMO) diese Ausstellung.

### **Die Entstehung der Arbeiterorganisationen (1845-1913) (Raum 1 – 1. Stock)**

#### **Ursprung der Gewerkschaftsfahnen**

Die ersten Fahnen sind von denjenigen der alten Zunftgesellschaften und der gemeinnützigen Hilfsvereine beeinflusst. Die Symbole, oft waren es Werkzeuge, und die Parolen würdigen den Beruf und anerkennen die Arbeit, die Genügsamkeit und die Vorsorge.

#### **Die Anfänge der Waadtländer Arbeiterbewegung**

Die ersten Lausanner Gewerkschaften bildeten sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie vertreten die Interessen ihrer Mitglieder und beginnen mit den Arbeitgebern die Arbeitsbedingungen auszuhandeln. So schliessen sich beispielsweise 1852 die Schreiner im Bestreben zusammen, eine Verkürzung der Arbeitszeit von 13 auf 12 Stunden pro Tag zu erreichen!

#### **Die Arbeiterinternationale und ihre rote Fahne**

Vor der französischen Revolution stand die rote Fahne für ein Verbot, welches zu einer blutigen Unterdrückung führen konnte. „Rot vom Arbeiterblut“, wird die rote Fahne ab 1848 und anschliessend vor allem seit der Pariser Kommune 1871 die Standarte der Forderungen der Arbeiter.

#### **Der erste Mai: Fahnen auf den Strassen**

1889 findet in Paris ein internationaler Arbeiterkongress statt, an dem beschlossen wird, aus dem 1. Mai einen Tag des Kampfs für die „drei Acht“ zu machen: 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Schlaf und 8 Stunden Freizeit. Schon ab dem nächsten Jahr gibt es zahlreiche Demonstrationen in Europa und Amerika. Die Fahne kommt ins Spiel. Im März 1907 bricht in den Schokoladefabriken von Bussigny und Orbe ein Konflikt aus. In den Solidaritätsveranstaltungen dient die rote Fahne als Identifikationszeichen. Im Anschluss an einen Streik der zumeist italienischsprachigen Hilfsarbeiter und Maurer 1908 in Yverdon, lässt die Gewerkschaft eine Fahne mit der Parole „Arbeiter aller Länder, vereinigt euch“ herstellen. Die Ehre gebührt dem Beruf. Die Fahnen bringen die Berufe und deren Symbole zur Geltung. Die meisten zeigen auch ihre geographische Zugehörigkeit, die manchmal in Konkurrenz steht zum Verweis auf den Internationalismus: die Farbe Rot ist nämlich auch die Farbe der Schweiz und der Stadt Lausanne.

### **Erster Weltkrieg (1914-1918) (Raum 2 – 1. Stock)**

#### **Krieg und Arbeiterbewegung**

1912, angesichts des drohenden Kriegs, hatte sich die sozialistische Internationale dazu verpflichtet, in allen Ländern zu streiken ; aber als dann die Mobilmachung ausgerufen wurde, sind alle in ihr Regiment eingerückt. Viele Männer und Frauen, Gewerkschafter, Sozialisten, Christen, Künstler weigern sich jedoch, im Schritt zu marschieren. „Nieder mit dem Krieg“, skandieren sie, „Proletarier aller Länder, vereinigt euch“.

#### **Entbehrungen, soziale Kämpfe und Generalstreik**

Selbst in der neutralen Schweiz bringt der Krieg Entbehrungen und Unzufriedenheit mit sich, welche mehrere Bewegungen mit Forderungen der Gewerkschaften zur Folge haben. Der Generalstreik vom November 1918 wird brutal unterdrückt. Einige Forderungen, darunter die 48-Stunden-Woche, finden dennoch Einlass in die Schweizerische Gesetzgebung.

### **Zwischen Konflikt und Integration (1919-1945) (Raum 3a – 1. Stock)**

#### **Gewerkschaftliche Reorganisationen**

Der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeitnehmerverband (SMUV) und die Gewerkschaft Verkauf, Handel,

Transport und Lebensmittel (VHTL) wurden im Jahr 1915 gegründet. 1922 bildet sich der Schweizerische Bau- und Holzarbeiter-Verband. Diese Organisationen sind die Vorläufer der Gewerkschaft Unia.

### **Die „roten“ Gemeinden**

Renens und Lausanne haben von 1934 bis 1937 eine sozialistische Gemeindeverwaltung. Diese wirtschaftliche Krisenzeit ist von Arbeitslosigkeit und Armut geprägt. In Lausanne werden grosse Baustellen eröffnet; Erwerbslose bauen das Strandbad von Bellerive-Plage. Nach den Wahlen 1937 wählt jedoch die Mehrheit wieder rechts.

### **Sport und Kultur**

Von Anfang an fördert die Arbeiterbewegung auch die gesellschaftlichen Beziehungen. Nebst Festen, Picknicks und Familienabenden gibt es Theatergruppen, Blaskapellen, Chöre und Sportvereine. Ein jeder Verein hat seine Fahne.

### **Auf dem Weg zur Integration: das Abkommen des Arbeitsfriedens**

Während der Krise der dreissiger Jahre suchen die Schweizer Gewerkschaften angesichts der Arbeitslosigkeit die Unterstützung vom Staat. Im Bausektor erlangen die öffentlichen Baustellen die höchste Wichtigkeit und bringen die Interessen von Arbeitern und von Arbeitgebern näher zueinander. Zwischen 1937 und 1938 wird eine erste nationale Vereinbarung der Maurer verabschiedet, die den Verzicht auf Streik als Kampfmittel vorsieht (allerdings ist dies ziemlich vage formuliert). Dieser Punkt steht jedoch im Zentrum des sogenannten „Friedensabkommen“, dass zur gleichen Zeit in der Metallindustrie beschlossen wurde.

### **Die Epoche der Sozialpartnerschaft (1946-1989) (Raum 3b – 1. Stock)**

#### **Eine neue Phase von Arbeitskonflikten**

Der Zweite Weltkrieg und die damit verbundenen Entbehrungen fachen die Spannungen in der Arbeitswelt wieder an. Zwischen 1943 und 1948 wird vermehrt gestreikt. Sozialpartnerschaft und Arbeitsfrieden Nun verstärkt sich die Partnerschaft zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern. Die Gesamtarbeitsverträge verbessern die Arbeitsbedingungen eindeutig (Lohnerhöhungen, Anzahl Ferientage, berufliche Weiterbildungen, usw.). Die Fahnen sind nicht mehr länger Ausdruck von Forderungen, sondern transportieren symbolische Inhalte.

#### **Der „Arbeitsfrieden“ wird in Frage gestellt**

Ende der sechziger Jahre fechten militante Gruppen die Sozialpartnerschaftspolitik und die Rolle der Gewerkschaften an. Sie bemängeln insbesondere die Interessenbevorzugung der ausgebildeten Schweizer Arbeiter gegenüber denjenigen der ausländischen Arbeiter und der Frauen.

### **Das Abzeichen: eine neue Kultur (1990-2014) (Raum 4 – Erdgeschoss)**

#### **Ende einer Epoche**

Die letzten Waadtländer Gewerkschaftsfahnen werden in den achtziger Jahren hergestellt. Die 1989 eingeführte Fahne der Sektion Nord vaudois der FOBB (SBHV), ist die letzte Fahne in der Sammlung, die auf traditionelle Weise hergestellt wurde.

#### **Die Abzeichen in der Strasse**

In den neunziger Jahren findet bei den Gewerkschaften eine Zäsur statt. Eine neue Wirtschaftskrise drängt die Gewerkschaften in die Defensive. Die grössten Verbände reorganisieren sich und mehrere fusionieren branchenübergreifend. Auf den Fahnen, die jetzt überall in der Schweiz gleich aussehen, ersetzen nun Logos die Berufssymbole.

#### **Restaurierte Fahnen**

Die meisten traditionellen Fahnen werden, mit Ausnahme von Begräbnisfeiern, nicht mehr genutzt. Im Museum werden sie vor der Aufbewahrung gereinigt und restauriert.

Übersetzt von Sarah Kohli, Unia, 9.10.2014

[www.aehmo.org](http://www.aehmo.org).

Unia VD Kanton > Fahnen. Ausstellung. Ausstellungsführer. Unia 9.10.2014